

Bücher jeder Art zur Ansicht zu schicken. Beim Besuch einer Buchhandlung können außerdem die verschiedensten Werke aus allen möglichen Verlagen vorgelegt werden, was ein Reisender nicht vermag.

Mit Hochachtung  
Der Vorstand  
des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins.

An den Vorstand des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins!  
Im Besitz Ihrer wertigen Zuschrift über Bücherkäufe hiesiger Schulen von auswärtigen Firmen gestatten wir uns folgende Wichtigstellungen:

1. Die von uns bezahlten Preise sind zum Teil unter Ladenpreis; die gewährten Rabatte beim Sortimenten unmöglich.
2. Porto und Verpackungskosten waren mit den Bestellungen nicht verbunden.
3. Scherereien mit der Post hatten wir nicht.
4. Kein Sortiment würde die erhaltenen Zahlungsbedingungen (z. B. 40 Mark in 10 Monatsraten!) anbieten und wahrscheinlich auch nicht gewähren können.

Sie werden hieraus ersehen, daß wir in gegebenem Falle die hiesigen Buchhandlungen nur dann berücksichtigen, wenn sie uns in gleichem Maße entgegenkommen.

Hochachtungsvoll  
Schule Tornquiststraße 19,  
i. A.: (gez.) Bony.

### Die Reichspost auf Irrwegen.

(Siehe auch Vbl. 1925, Nr. 248, 250.)

Unter den vielen Reklamemaßnahmen der Reichspost wurde es in vielen Kreisen des Handels als besonders schädigend empfunden, wenn die Post Massensendungen mit Stempelabdrücken versieht, die den Interessen des Absenders zuwiderlaufen. So wird uns jetzt aus Berlin ein Fall gemeldet, daß auf den Drucksachen, die eine Buchhandlung kurz vor Weihnachten aufgab, folgender Stempelausdruck angebracht war: »Schenkt zu Weihnachten elektrische Gebrauchsgegenstände!«. Ein Empfänger setzte die Firma davon in Kenntnis und bemerkte dazu: »Lassen Sie sich diesen Ausdruck auf Ihrem Rundschreiben gefallen? Dies scheint mir nun doch ein krasser Mißbrauch zu sein von Seiten dessen, den es angeht, also offenbar der Post«. Das Postamt 11 in Berlin erteilte auf erhobene Vorstellungen folgende Antwort: »Sendungen, welche sich zur Maschinenstempelung eignen, werden mit dem Stempelmaschinenabdruck versehen. Dieser Aufgabestempel enthält immer noch weitere Angaben, die auch bezwecken, daß sämtliche Pöstrwertzeichen der Sendung entwertet werden. Zur Zeit wird die Angabe: »Schreibt auf Dinformaten!« verwendet. Nur bei Sendungen mit Trauerrand wird der Maschinenstempel mit den Zusätzen nicht verwendet. Falls die Maschinenstempelung nicht gewünscht wird, müßte dies bei Aufgabe der Sendungen ausdrücklich verlangt werden«.

Die Red. d. Vbl. bittet um Mitteilung ähnlicher Fälle.

### Der Sommer im Buchhandel.

Das Weihnachtsfest ist vorüber; das neue Jahr hat fast überall mit neuen Sorgen begonnen. Sortiment und Verlag sehen mit trüben Gedanken den schönen Sommermonaten entgegen. Im Sommer hat der Deutsche immer wenig Bücher gekauft. Warum? Hat er nicht mehr Zeit in seinen Ferien, als in der Hauptarbeitszeit des Winters? Heiße Tage pflegen mehr zur Ruhe und Muße einzuladen, als die arbeitsame Winterzeit mit ihren vielen geistigen Ablenkungen; Ruhe und Muße läßt sich sehr gut mit Lesen verbinden. Warum also die Abneigung vor dem Bücherkauf?

Warum sollte man dem Deutschen etwas Selbstverständliches nicht klar machen können?, und zwar: »Kauft im Sommer Bücher, im Sommer bietet sich die schönste und meiste Zeit zum Bücherlesen«.

Für Weihnachten ist ein Werbefeldzug eingeleitet worden, obwohl der Deutsche schon gewöhnt ist, ein Buch für den Weihnachtstisch zu kaufen. Ist es nicht dringend zu erwägen, ob nicht ein Werbefeldzug für den Sommer den Absatz heben würde? Nicht zu vornehme Reklame, etwas suggestiv und kräftig, denn literarisch eingestellte Kreise lassen sich durch Werbung kaum vor Weihnachten stärker zum Kaufen anreizen; sie benötigen den Anstoß noch weniger im Sommer. Die vielen anderen aber müssen beeinflusst werden. Die Zeit ist jetzt zur Vorarbeit geeignet. Ab Anfang Mai bis August ist die Werbezeit. Aber der Kostenpunkt. Wo soll das Geld herkommen?

Ausnahmezeiten bedingen Ausnahmegefesse. Also soll jeder Buchhändler, der im Adreßbuch verzeichnet ist, ab Februar bis Juli monatlich 2—3 Mark Werbebeitrag zahlen. Einer für alle; wer nicht zahlt, wird im Adreßbuch gestrichen. Sollte die Werbung nichts nützen, was ich bezweifle, so hätten den einzelnen Buchhändler die insgesamt verausgabten 10—20 Mark in den 5—6 Monaten auch nicht gerettet.

Eile tut not; viel dafür oder dagegen zu reden hat keinen Wert. Der Börsenverein als Besitzer des Adreßbuchs bestimmt: Jeder zahlt zwei bis drei Mark monatlich, sonst wird er im Adreßbuch nicht mehr aufgenommen. Kaum einer wird sich gegen die Abgabe wehren, was auch eine mehr als kurzfristige Einstellung wäre. Ich selbst spreche wenig pro domo, denn mein Verlag hat in der Hauptsache eine Richtung, die sicher keinen großen Vorteil aus der Reklame zieht.

Berlin, Ende Januar 1926. D. Streit.

### Stoßseufzer eines Angepumpten,

gewidmet seinen Pumpfreunden.

Ach, wie wird mir doch so wehe,  
Wenn ich in mein Pumpbuch sehe.  
Auf so vielen Schuldnerseiten  
Seh' ich schauernd böse Pleiten.  
Mahn' ich laut und mahn' ich leise,  
Klingt's zurück in Wechselweise:

- Der Optimist: Übermorgen zahl' ich sicher,  
Schwöre es beim Fürsten Blücher.  
Der Grobian: Mensch, so geh mir doch vom Leibel  
Der Philosoph: Sehe jeder, wie er's treibe.  
Der Gemüthliche: Auf Dein Wohl 'nen vollen Pumpen,  
Schimpf' nicht und tu' weiter pumpen.  
Der Gutmüthige: Daß Dir geh' nichts in die Winsen,  
Werd' ich meine Schuld verzinsen.  
Der Gerechte: Hab' ich nicht von Dir vernommen,  
Kannst von keinem Geld bekommen?  
Und mir machst Du solche Qualen!  
Warum soll ich gerade zahlen?  
So erklingt's in Wechselweise,  
Nicht gelingt's, ob laut, ob leise  
Ich sie mahn', die lieben Kunden.  
Und ich ahn', ich werd' geschunden,  
Seh' ich schauernd all' die Pleiten. —  
Schlag drob trauernd zu die Seiten.

Mit diesem »Stoßseufzer« habe ich bei verstopften Zahlbrückenbergern eine wohlthuende Nachwirkung, verbunden mit einer mir noch wohlthuenderen Zahlbereitschaft erzielt. Ich widme ihn allen »Angepumpten«.

Bad Freienwalde (Oder), Ende Januar 1926.

J. Thilo.

### Londoner Bezugsquellen für englische Bücher.

Auf unsere Anfrage in Nr. 21 sind uns folgende Firmen als Lieferanten von englischer Literatur empfohlen worden:

- Bomken & Wachsmann, London E. C., 7 Beech Lane,  
John & Edward Bumpus Ltd., London W. 1, 350 Oxford Street,  
Luzac & Co., London W. C., 46 Great Russell Street,  
E. Nelles, London E. C. 2, 14 South Street, Finsbury,  
James Smith, London E. C. 4, 28 Warwick Lane,  
Williams & Norgate, London W. C., 14 Henrietta Street.

Es war zwar ausdrücklich nur nach Londoner Bezugsquellen gefragt worden, wir möchten bei dieser Gelegenheit aber auch einige Leipziger Firmen erwähnen, die dafür in Frage kommen:

- Librairie Nilsson, Leipzig, Kreuzstraße 4,  
Emil Rohmkopf, Leipzig, Königstraße 21,  
Max Mübe, Leipzig, Sellertstraße 7,

ferner: Saarbach's Zeitungs-Vertrieb, Köln, Rubensstraße 30, der Bücher ebenfalls prompt und zu den Preisen der Londoner Grossisten liefert.

### Vorsicht.

In letzter Zeit werden, wie mir auch von anderer Seite gemeldet wurde, von nachstehenden Personen Bücher bestellt, gekauft und nicht bezahlt. Es sind dies ein Herr Wilh. Cizel, Wien 20, und ein Herr Herm. Wehrl, früher in Aarau, später in Reß, dann in der Pfalz und jetzt unbekanntem Aufenthalts. Ich bitte um Adressenangabe und Auskunft.

Stuttgart. Paul Mähler, Verlag.